Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 48 (1922)

Heft: 43

Artikel: Ein Staatsgeheimnis

Autor: Kranich, W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-455890

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1922

Ein Staatsgeheimnis

Miso wie ich bazu fam, möchten Gie vor allem gerne wiffen? Ja, die Geschichte war nämlich so. Saß ich da eines abends in einer Beinpinte in Bern und biederte mich bei einem fehr empfehlenswerten Château La Tour mit meinem einzigen Tisch= nachbar an, ber sich im Laufe des Gesprächs als Bundesweibel

Hagebüchli zu er= fennen gab. Ein Bundesweibel, fagte ich mir, muß alle Geheimnisse unseres Regierungs = Uppa= rates kennen, genau so, wie der lette Schreiber auf einem Divisions = Bureau Qualifikationen und Beförderungs = Mus= sichten 2c. des ganzen Offizierskorps beffer fennt, als es die famt= lichen Rommando= stellen der Division selber wissen. Also galt es da auszu= forschen; benn das Ausforschen war mir ja als Nebelspalter= Berichterstatter Be= ruf. So holte ich benn langfam ben biedern Sagebüchli

unferer Staatslenkungs-Maschine aus und füllte ihm dafür als Erfat von dem wirklich immer noch empfehlenswerten

Château La Tour ein. Nachdem barin so gegen Mitternacht das Gleichgewicht hergestellt war und die Wagschale sich eher zu Gunsten des Château La Tour gesenkt hatte, begann der Herr Bundesweibel immer geheimnisvoller kichernd vom "Geficht unserer Regierung nach außen" zu faseln und wie glänzend wir

feit Kriegsende damit daftunden. "Ja, wenn alle wüßten, was ich weiß!" und "das kommt eben vom richtigen Gesicht unserer Regierung nach außen!" waren seine immer wiederkehren= den Schlager.

"Sett hör' mal Hagebüchli", sagte ich end= lich zu ihm; benn wir hatten schon nach ber

Fünften Schmollis ge= macht, "alle brauchen ja nicht zu wissen, mas Du weißt; aber mir könn= test Du doch sagen, was das mit dem richtigen

> Geficht der Regierung für ein Bewandtnis hat!"

"Sa fo dumm", fagte Sagebuchli, und schloff, während ich die Beche beglich, in seinen Ueberzieher. Dann zielte er möglichst gradlinig mit mir dem Bundeshause zu, fand unerwartet rasch an seinem Bund den richtigen Schlüffel zum linken Seiten-Portal und führte mich in den Keller, der direkt unter dem großen Situngs= faal des Nationalrats liegt. Dann machte er Licht, zundere

einen neuen Stum= pen an und sagte: "Sett chasch luege!"

Und ich luegte und lucgte mir bei= nahe die Augen aus; denn ich glaubte mich leibhaft in eine Geschichte Menrinks versett. Stand mir doch tatsächlich die Berkörperung unse= rer Regierung in schlecht sitendem Frack, kopflos und an die Wand ge= drückt, oder beffer gefagt, an eine Band gelehnt, mitten im Reller, gegenüber. Und hinten dran auf einem Geftell, nu= meriert und etiquet= tiert, Röpfe, - nichts als Röpfe.

"Ja", meinte ber Weibel, der inzwi= schen unsere Brüder= schaft wieder vergef= sen hatte und mich.

ba er mich im hellen Lampenschein anftandig gekleidet fah, glaubte hochdeutsch anreden zu muffen, "glauben Sie nummen nicht, daß das so leicht sei, für jedes Regierungs-Geschäft das richtige Gesicht nach außen zu finden! Die wissen schon, warum sie dazu den Sagebüchli genommen haben!"

& Br. Nº 1291 0

"Ja, da mußt Du — da muffen Sie" stotterte ich.

"Jawohl", sagte Hagebüchli, "da muen ich bei Staatsaktionen immer den richtigen Grind vom Geftell abesuechen und der Regierung aufsetzen; und dazu brauchts Ueabig!" Und indem

er das Geftell der Röpfe abschritt, fuhr er fort: "Einigi sind ja nicht so schwer. Da luegen Sie: das ift der "Num= meren Gis", ber geht fo für gegen alli Meu-

trali und sonst Ungefährlichi. Dann ber "Gis A Extra"; bas Gficht ift nur für Frankrich reserviert. Aber da beginnt schon die Schwierigkeit, wenn es





über die Geheimniffe





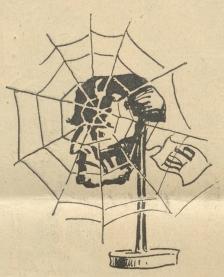


sich darum handelt, ob man bei Brüskierungen von französischer Seite her nicht öppen das Gesicht "Ib" zeigen soll. — —

Dften und ben "IVa" bei innerem Rram= pool; da fann man aber auch den "Ib" nah!" — Nun verstand ich, bewunderte die großartige Erfindung, die anscheinend während bes Weltfrieges stillschwei= gend eingeführt worden war, und be=

griff die wundervolle Stellung, welche die Schweiz und ihre Regierung seit einigen Jahren einnimmt. 2018 ich jedoch zum Dann band Sie bier ben "IIb" fur Tutschland, den "III" gegen Schlusse bie fcuchterne Frage magte, ob benn zum Beispiel bei

absolut ungerechten Revolten gegen ben Staat gar kein energisches Gesicht zum Auffeten ba fei, meinte ber Weibel, sich den Kopf kratend: "Mir bättid ne scho, da "IVb", aber mir bei ne scho gar lang nümme füre glab!"



0 S M A K

Bur Festigung der freundeidgenöffischen Beziehungen zwischen der deutschen und der fran= zösischen Schweiz sollte an der Laufanner Muster= meffe ein Dftschweizertag veranstaltet werden. Leider mußte infolge des winterlichen Wetters, in Berbindung mit der gegenwärtigen reichen Dbst= ernte, welche die Landwirte am Reisen verhindert, diese Festigung der freundeidgenöffischen Beziehungen zwischen der deutschen und der französischen Schweiz auf einen gunftigeren Zeitpunkt verschoben merben.

Um Preffetag ber Laufanner Mufter= messe hat ein chinesischer Journalist nach den Musfagen aller Beteiligten weitaus das Geschei= teste und Beste über die Schweiz gesagt. Das ist nicht erstaunlich. Uns, die wir die Schweizer kennen, ist es ohne weiteres klar, daß man aus China kommen muß, wenn man noch etwas gutes über uns sagen will.

Trogfi hat nun, nachdem er mitgeholfen hat im russischen Riesenreich das Paradies einzu= führen, wieder ein bifichen freie Zeit für sich und benütt fie dazu, Theaterstücke zu schreiben. Das erfte heißt "Die beiden Welten" und befaßt fich lediglich mit allem, was es heute gibt. Die rusfischen Patrioten freuen sich, daß Trogki sich nun mit den Welten und nicht mehr mit dem armen Rußland befaßt.

Das neue deutsche Reichskursbuch ift erschienen. Wann erscheint das neue deutsche Reichs= fonfursbuch?

Clemenceau will keine Memoiren schreiben, da er, wie er meint, doch nicht die ganze Wahrheit fagen könnte, ohne verstimmend zu wirken. Das ist ein guter Zug von ihm. Schon wäre es freilich, wenn er nicht nur auf die Leser von Me= moiren, sondern auch auf die Bölker Europas in ähnlicher Weise Rücksicht nehmen wollte. Das könnte er dadurch beweisen, daß er nicht nur nicht schriebe, was verstimmen könnte, sondern auch nicht so handeln wurde, daß ganze Bölker ver= stimmt werden muffen.

Irgendwo in der Schweiz ist auf einer Alp ein Schaf vermißt worden. Das hat fich in=

zwischen den Gemsen zugesellt und ist verwildert. So geht es, wenn Geschöpfe mit sorgfältiger Kinderstube plöglich ins Leben hinausgestoßen werden: Sie verwildern.

Mus dem Wildpark am Fuße des Harders ift im Frühling ein Steinbock in Freiheit gefest worden. Es gefiel ihm aber nicht bei seinen wilden Brüdern, und ftill und friedlich kehrte er in die Gefangenschaft zurück. Den Bergleich mit der Kinderstube und dem praktischen Leben darf fich jeder selber so ziehen, wie er ihm personlich am besten paßt.

Noch im Laufe dieses Jahres werden für 20 Millionen neue Fünffrankenstücke aus= gegeben werben. Jedermann kann von diesen neuen Geldstücken soviel beziehen als er will. Endlich ist die schöne Zeit der allgemeinen Gleich= heit angebrochen. Aber nein, der vorhergehende Sat hatte noch einen Nachsat, der in der Gile vergeffen worden ift. Er heißt:

. . . sofern er anderes kursfähiges Geld da= gegen einzutauschen hat.